

Um das drohende Ende der Brackenhheimer Schwimmhalle aufzuhalten, fehlt dem Förderverein noch Geld

# Kieser: „Das Bad hat keine Zukunft“

Von Claudia Schönberger

Der Countdown läuft: Die Brackenhheimer Kleinschwimmhalle wird zum 31. Dezember geschlossen – wenn es dem Förderverein nicht gelingt, bis dahin 10 000 Euro zusammenzusparen. Bislang sind nur 3700 Euro auf dem Konto.

1,4 Millionen Euro würde die Sanierung des 34 Jahre alten Lehrschwimmbades kosten. Ein Neubau käme günstiger. Doch auch dafür hat die Stadt kein Geld. Deshalb war die Schließung des „Bädle“ schon fast beschlossene Sache. In einer knappen Abstimmung beschloss der Gemeinderat im Januar dieses Jahres, der Einrichtung eine letzte Chance zu geben. Bedingung: Ein noch zu gründender Förderverein muss zehn Prozent der jährlichen Betriebskosten aufbringen, also 10 000 Euro. Und es dürfen keine größeren Reparaturen anfallen, sonst ist sofort Schluss.

Die Faltblätter mit den Beitrittserklärungen für den Förderverein liegen auch am Eingang der Klein-

schwimmhalle aus. Die drohende Schließung sei schon ein Thema bei den Besuchern, erzählt Petra Mayer, die sich seit sieben Jahren im Bädle um alles kümmert und in der Wohnung nebenan aufgewachsen ist – ihr Vater Herbert Mayer war über 30 Jahre Schwimmmeister in Brackenheim. „Von denen, die herkommen, wird es bedauert, dass bald Schluss sein soll“, weiß Petra Mayer.

Was aber nicht heißt, dass sie sich

182 Mitglieder

deswegen im Förderverein engagieren. Der hat gerade mal 182 Mitglieder. Der Erste Vorsitzende, Peter Luboewski, beklagt besonders die mangelnde Unterstützung der Eltern von immerhin mehr als 800 Schülern aus den Schulen der Gesamtstadt, die im Bädle Schwimmunterricht haben. „Von über 800 Flyern, die wir in den Schulen verteilt haben, sind nur 26 zurückgekommen“, sagt Luboewski. Auch aus den Reihen des Lehrerkollegiums und des Gemeinderats sähe er gerne mehr Mitglieder. Die älteren

Schwimmhallen-Nutzer, etwa von der Rheuma-Liga und dem VdK dagegen seien „voll dabei“.

Viele Brackenhheimer haben im Bädle Schwimmen gelernt, nicht nur Petra Mayer und Peter Luboewski. Auch Petra Zäiser. „Gerade jetzt, wo mein Sohn Kai damit anfängt, könnten wir noch öfter herkommen“, meint die Dürrenzimmererin, die bisher schon häufig an Samstagen mit Nichte und Nefte im Bad zu Gast ist. Angela Krebs aus Zabelfeld findet es ebenfalls schade, „dass an solchen Stellen gespart wird. Aber die wirtschaftliche Komponente entscheidet eben“. Die Pfaffenhofenerin Manuela Michalski meint, dass es für Kinder im Zabergau ohnehin zu wenig Freizeitangebote gibt: „Sie extra ins Hallenbad nach Heilbronn oder Eppingen zu fahren ist zu weit.“

Am meisten genutzt wird das Kleinschwimmbad von den örtlichen Schulen. Aber auch der VdK, die Rheuma-Liga, die Volkshochschule oder Gruppen wie Aquafit, Babyplantschen, Kinderschwimmen oder der Lauffener Schwimm-

verein sind regelmäßige Gäste.

Zwei Euro Eintritt für Erwachsene, ein Euro für Kinder – das ist günstig. Doch selbst bei einer Preiserhöhung bliebe das Bädle für die Stadt ein Drauflegebetrieb. Bürgermeister Rolf Kleser lässt keinen Zweifel daran, „dass das Bad keine Zukunft hat“. Er respektiere zwar das ehrenamtliche Engagement des Fördervereins, doch länger als ein Jahr werde die Kleinschwimmhalle

Diskussionen erwartet

aufgrund ihrer desolaten Technik und Gebäudesubstanz ohnehin nicht mehr zu betreiben sein. Trotzdem ist sich der Verwaltungschef dessen bewusst: „Es wird mit Sicherheit noch Diskussionen geben.“

Der Förderverein legt sich zum Jahresende noch einmal so richtig ins Zeug, um das geforderte Geld zusammenzubekommen: Ein Stand auf dem Christkindlesmarkt mit Verkauf von Handarbeiten und Crêpes ist geplant. Sonntags wollen die Ehrenamtlichen im Bädle Sonderöffnungszeiten anbieten.